

HELMUT ENGELMANN

DAS GRAB DES ANDROKLOS UND EIN OLYMPIEION (PAUSANIAS VII 2, 9)

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 112 (1996) 131–133

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

DAS GRAB DES ANDROKLOS UND EIN OLYMPIEION (PAUSANIAS VII 2, 9)

In den ersten Kapiteln des siebten Buches handelte Pausanias von der Einwanderung der Griechen nach Ionien: dabei schilderte er Leben und Werk des Androklos, der die ersten Siedler nach Ephesos geführt hatte. Auch wo der Heros bestattet wurde, gab Pausanias an: „(Nach einem Kampf bei Priene) nahmen die Ephesier den Leichnam des Androklos auf und bestatteten in bei sich, wo sein Grab auch noch zu meinen Lebzeiten an dem Weg gezeigt wird, der aus dem Heiligtum (= Artemision) am Olympieion vorbei und zum Magnesischen Tor führt“.¹ Bisher verstand man die Stelle so, daß der Heros außerhalb der Stadt, an dem genannten Weg zum Magnesischen Tor, bestattet war. Seit kurzem vertreten einige Wiener Kollegen eine andere Ansicht: sein Grab soll im Zentrum der Stadt und nicht vor ihren Mauern gelegen haben.² Im folgenden verteidige ich, ebenso wie C.P. Jones³, die herkömmliche Meinung.

1) Das Grab des Androklos

Nehmen wir einmal an, die neue Wiener These wäre richtig. Wie wäre es dann einem antiken Besucher der Stadt ergangen, der das Grab des Androklos aufsuchen wollte? Zunächst wäre er, seinem Pausanias folgend, zum Artemision weit vor die Tore der Stadt hinausgewandert. Dort hätte er aber erfahren, daß er den langen Weg umsonst gemacht hatte; das Grab, zu dem er wolle, finde er nicht hier draußen auf dem Lande, es läge in der Stadt, ebenso wie das Olympieion. Wohl oder übel wäre unser Besucher wieder umgekehrt und hätte in der Stadt das Olympieion gesucht (die Wiener Kollegen identifizieren es mit dem großen Tempel, der nördlich der Marienkirche aufgedeckt wurde; s. unten). Das Grab des Androklos sollte an einem Wege liegen, der am Olympieion vorbei zum Magnesischen Tor führte. Der Tempel, den die Wiener Kollegen als Olympieion ansehen, lag mitten in der Stadt, von hier aus ließ sich das obere Stadttor auf verschiedenen Wegen erreichen. An welchem Weg aber lag das gesuchte Grab? Da Pausanias auf diese Frage keine Antwort gab, hätte sich unser fiktiver Besucher auf eigene Faust zum Grab des Heroen durchfragen müssen. Er wäre von der Wiener These nicht angetan gewesen.

Pausanias lokalisierte Objekte auf eindeutige Art; drei Beispiele mögen seine Vorgehensweise zeigen: a) „Wenn man (in Elis) vom Gymnasium zum Bad geht, führt der Weg durch die Straße des Schweigens und am Heiligtum der Artemis Philomeirax vorbei“.⁴ b) „Wenn man in Patrai die Agora am Heiligtum des Apoll verläßt, steht ein Tor an diesem Ausgang, und auf dem Tor vergoldete Statuen. ... Diesem Ausgang der Agora gegenüber ist der heilige Bezirk und der Tempel der Aphrodite Limnatis“.⁵ c) „Wenn man von der Agora zur Seeseite der Stadt (Patrai) geht, liegt das Heiligtum (sc. des Dionysos Aisymnetes) auf der rechten Seite des Weges“.⁶ Unser fiktiver Besucher hätte die genannten Objekte anhand der Angaben, die Pausanias machte, ohne Schwierigkeiten und ohne Umwege gefunden. Das Bad in Elis erreichte er über eine namentlich genannte Straße, das Heiligtum der Aphrodite in Patrai lag einem bestimmten Ausgang der Agora gegenüber, das des Aisymnetes fand er rechts des Weges, wenn er von der Agora zum meerseitigen Quartier der Stadt ging. Der Weg zum Zielpunkt war je-

¹ Ἐφέσιοι δὲ ἀνελόμενοι τοῦ Ἀνδρόκλου τὸν νεκρὸν ἔθαψαν τῆς σφετέρας ἔνθα δείκνυται καὶ ἐς ἐμὲ ἔτι τὸ μνημα κατὰ τὴν ὁδὸν τὴν ἐκ τοῦ ἱεροῦ παρὰ τὸ Ὀλυμπιεῖον καὶ ἐπὶ πύλας τὰς Μαγνήτιδας (VII 2, 9).

² St. Karwiese, Groß ist die Artemis von Ephesos. Die Geschichte einer der großen Städte der Antike (Wien 1995) 103; D. Knibbe – G. Langmann, Via sacra Ephesiaca I (Wien 1993) 18 Anm. 39; H. Thür, ÖJh 64 (1995) 63 – 103; dies. bei P. Scherrer, Ephesos. Der neue Führer (Wien 1995) 128.

³ Journ. Hell. Stud. 113 (1993) 149 - 152.

⁴ ἐκ δὲ τοῦ γυμνασίου πρὸς τὰ λουτρά ἐρχομένῳ δι' ἀγυῖας τε ἢ ὁδὸς Σιωπῆς καὶ παρὰ τὸ ἱερὸν τῆς Φιλομείρακος ἔστιν Ἀρτέμιδος (VI 23,8).

⁵ ἐν Πάτραις δὲ ἰόντι ἐκ τῆς ἀγορᾶς, ἥ τὸ ἱερὸν τοῦ Ἀπόλλωνος, πύλη κατὰ τὴν ἔξοδόν ἐστι ταύτην, καὶ ἐπιθήματα ἐπὶ τῆς πύλης ἀνδριάντες εἰσὶν ἐπίχρυσοι ... τῆς δὲ ἀγορᾶς ἄντικρυς κατὰ ταύτην τὴν διέξοδον τέμενός ἐστιν Ἀρτέμιδος καὶ ναὸς Λιμνάτιδος (VII 20,7).

⁶ τὸ δὲ ἱερὸν τοῦτο ἐς τὰ ἐπὶ θαλάσση τῆς πόλεως ἐρχομένοις ἔστιν ἐκ τῆς ἀγορᾶς ἐν δεξιᾷ τῆς ὁδοῦ (VII 21,6).

weils eindeutig und klar beschrieben.

Weshalb sollte Pausanias den Weg zum Grab des Androklos nicht ebenso prägnant beschrieben haben, wie er es in den angeführten Beispielen tat? Wenn der Heros im Zentrum der Stadt bestattet war, hätte der Autor seinen Leser von Stellen innerhalb der Stadt (etwa von der Agora, dem Hafen, einer bestimmten Straße, einem Gymnasium, vom Theater aus, etc.) zum Grab des Heroen geleitet. Hätte das Heroon am Embolos gestanden, wie Hilke Thür jüngst vorschlug, dürften wir erwarten, etwa folgende Formulierung bei Pausanias zu lesen: „Wer die Tetragonos Agora am Südtor verläßt und den Embolos hinaufgeht, sieht zu seiner Rechten das Grab des Androklos“. Es macht keinen Sinn, Besucher erst zum Artemision, das weit vor der Stadt lag, zu schicken, wenn sie ein Heroon im Zentrum der Stadt aufsuchen sollten.

Der Hinweis auf das Grab verliert mit der Wiener These Eindeutigkeit und Klarheit; sinnvoll bleibt er dagegen beim bisherigen Verständnis der Stelle: wer einen bestimmten, klar definierten Weg am Artemision einschlug, kam unweigerlich am Grab des Androklos vorüber. Sein Grab lag außerhalb der Stadt, an der landeinwärts gerichteten Flanke des heutigen Panayirberges; daher war es angebracht, sich nicht von der Stadt, sondern vom Artemision aus zu orientieren.

Aus dem letzten Absatz („wo sein Grab auch noch zu meinen Lebzeiten an dem Weg gezeigt wird, der aus dem Heiligtum am Olympieion vorbei und zum Magnesischen Tor führt“) entnahmen die Wiener Kollegen die Route, auf der Pausanias die Stadt durchquert habe.⁷ Eine solche Deutung verkennt den Sinn dieses Absatzes. Pausanias schilderte weder seine Route noch hob er einige Sehenswürdigkeiten der Stadt hervor. Der Absatz beendet einen historischen Exkurs damit, daß er die Stelle lokalisiert, an welcher Androklos nach der Schlacht bei Priene beigesetzt worden war.

2) Das Olympieion

Ein Olympieion kann ein Heiligtum des Zeus, weiterer olympischer Götter oder auch das Heiligtum eines Kaisers sein, der den Beinamen Olympios trug. Editoren und Kommentatoren des letzten Jahrhunderts betrachteten das pausanische Olympieion als ein Heiligtum des olympischen Zeus.⁸ Seit jedoch Büchner vorgeschlagen hatte, darin einen Neokorietempel des Kaisers Hadrian zu sehen, setzte sich diese Ansicht weitgehend durch. So war z. Bsp. für Benndorf, Weber oder Magie das pausanische Olympieion ein Tempel des Hadrian Olympius, der sich an einer Stelle der Strecke Artemision – Magnesisches Tor befand.⁹ Die Wiener Kollegen folgten dieser Hypothese mit einer Einschränkung; sie brachten zu recht vor, der Neokorietempel sei im Zentrum der Stadt errichtet und nicht hinter den Bergen versteckt worden. Doch läßt sich seit dem Jahre 1959 nicht mehr behaupten, der neue Tempel sei Hadrian Olympius geweiht gewesen. Damals hatte Keil eine Ehrung des Tib. Claudius Piso Diophantus vorgelegt, die Benndorf bereits im Jahre 1895 abgeschrieben hatte (IvE 428). Piso Diophantus hatte beim Kaiser erreicht, daß ein zweiter Neokorietempel in Ephesos errichtet werden durfte. Er wurde auch zum ersten Priester des neuen Kultes bestellt und „unter ihm wurde der Tempel des göttlichen Hadrian eingeweiht“ (ἐφ' οὗ καθιερώθη ὁ θεοῦ Ἀδριανοῦ νεώς). Die Inschrift nennt den θεὸς Ἀδριανός als Herrn des Tempels; er war also dem 'göttlichen Hadrian' geweiht, nicht dem 'Hadrian Olympius'; es war ein Hadrianeion und kein Olympieion.¹⁰ Folglich kann das Olympieion, das Pausanias erwähnte, nicht der Tempel

⁷ „Pausanias ist seinen Weg vom Artemision zum Magnetischen Tor durch die Stadt und nicht durch ein Vorstadtviertel gegangen“ Knibbe (Anm. 2) 19. „Der Perieget nennt die Dinge, die er beschreibt oder aufzählt, immer genau in der Reihenfolge, in der er sie sieht. Er besuchte demnach zuerst das Artemision, erwähnt dann das Olympieion, das als neu errichteter Kaiserkulttempel eine besondere Attraktion darstellte, anschließend das Androklos-Grab als ehrwürdige Kultstätte der Vorzeit und zum Schluß das Magnesische Tor“ Thür (Anm. 2) 77.

⁸ „Offenditur Androcli sepulcrum hac aetate in via, quae est inter Dianae et Olympii Jovis media, ad portam Magnetidem“ (Schubert-Walz, 1838); J. T. Wood, *Discoveries at Ephesus* (London 1877) 126.

⁹ Büchner, *De neocoria* 59 und 98 [non vidi]; O. Benndorf, *Forsch. in Eph. I* (Wien 1905) 94; W. Weber, *Untersuchungen zur Gesch. des Kaisers Hadrian* (Leipzig 1907) 214 - 5; D. Magie, *Roman Rule I* (Princeton 1950) 619 mit Anm. 30; M. Wörle, *Arch. Anz.* 1973, 477, Anm 41.

¹⁰ Zu Ehren des Kaisers hatten die Ephesier den Agon der Hadrianeia eingerichtet. Auch die Olympia erscheinen seit

Hadrians gewesen sein; es war ein Heiligtum des Zeus oder anderer olympischer Götter. Welche Form dieses Olympieion hatte, ob es ein Tempel war oder ein geheiligter Bezirk, der nur aus einem oder mehreren Altären bestand, wissen wir derzeit nicht, ebenso wenig kennen wir seine präzise Lage.¹¹ Offenkundig ist aber, welche Funktion das Olympieion an dieser Stelle des Pausanias hatte: vom Artemision aus gab es anscheinend mehrere Wege zum Magnesischen Tor; man kam jedoch nur auf dem einen Weg zum Grab des Androklos, der auch am Olympieion vorbeiführte. Das Olympieion des Pausanias lag außerhalb der hellenistisch – römischen Stadt.

3) Die Siedlung des Androklos

Heroen wurden in der Regel inmitten ihrer Stadt begraben. Daß Androklos außerhalb der hellenistisch – römischen Stadt bestattet war, erklärt sich aus der Siedlungsgeschichte. Ephesos hatte im Laufe seiner Geschichte verschiedene Zentren. Zunächst lag der Schwerpunkt beim Artemision; die einheimische Bevölkerung, Karer und Leleger, wohnte um das Heiligtum, ihre Burg hatte sie auf dem Hügel von Ayasoluk. Mit der Einwanderung der Griechen verlagerte sich das Zentrum zum Hang der Tracheia und zum Hafen Koressos; König Kroisos verlegte dann den städtischen Mittelpunkt wieder in die Ebene zum Artemision, und erst mit König Lysimachos kam die Stadt in das Gebiet, das von der Westseite des heutigen Panayir- und der Nordflanke des heutigen Bülbülberges umschrieben wird.¹²

Androklos war in der Siedlung bestattet, die er an der Tracheia und am Hafen Koressos gegründet hatte; von einer Umbettung seiner Gebeine in die lysimachische Stadt ist nichts bekannt. Teile seiner Siedlung haben lange überdauert; so stand das Heiligtum der Athena noch um 100 vor Chr. vor den Toren der Stadt. Strabon überlieferte diesen Tatbestand aus einem Werk des ephesischen Geographen Artemidor: „Die Stadt aber lag vor alters am Athenaion, das heutzutage außerhalb der Stadt liegt“.¹³ Pausanias¹⁴ sah das Grab des Gründers vor den Toren, es scheint ebenso die Zeiten überdauert zu haben. Eine Formulierung Ciceros trifft auch auf dieses Grab zu: *sed statuae intereunt tempestate, vi, vetustate, sepulcrorum autem sanctitas in ipso solo est quod nulla vi moveri neque deleri potest, atque, ut cetera extinguuntur, sic sepulcra sanctiora fiunt vetustate* („but statues perish by weather or violence or time, whereas the sanctity of sepulchres is inherent in the soil, which no force can move or obliterate. Other things are destroyed by the lapse of time, but sepulchres only grow more sacred“).¹⁵

Die neue Wiener These hält der Pausaniasstelle nicht stand: Androklos war in seiner Siedlung am Hang der Tracheia, außerhalb des hellenistisch – römischen Ephesos, bestattet. Niemand konnte sein Grab verfehlen, wenn er am Artemision den Weg wählte, der über das sog. Olympieion zum Magnesischen Tor führte. Es ist vielleicht nicht von ungefähr, daß auch die Siebenschläfer ihre Grabeskirche am Hang der Tracheia bekamen; die Christen wollten ihre Heiligen dem Dämon Androklos wohl gerade an diesem Hang entgegenstellen.

Köln

Helmut Engelmann

Hadrian wieder relativ häufig; sie sind, nach unserem derzeitigen Wissenstand, erstmals unter Domitian belegt. Man mag spekulieren, ob die Olympia möglicherweise für eine gewisse Zeit als ein Agon für Hadrian Olympius empfunden wurden. Im dritten Jahrhundert bezog die ephesische Lokaltradition den Agon jedenfalls nicht auf diesen Kaiser, vielmehr setzte sie den Beginn ihrer Olympien ins zweite Jahrtausend v. Chr. (IvE 1121); vgl. die ausführliche Diskussion bei Jones (Anm. 3).

¹¹ Am äußersten nordöstlichen Abhang des Panayirberges gab es ein Naturheiligtum für Zeus, Apoll und die Göttermutter. Man könnte erwägen, ob die Ephesier diesem Heiligtum, das in der Forschung als sog. Meterheiligtum geführt wird, den Namen Olympieion gegeben hatten.

¹² Man findet die Belege bei Strabon (XIV 1,4 und 1,21) und bei Kreophylos (F. griech. Hist. 417 F 1).

¹³ ἡ δὲ πόλις ἦν τὸ παλαιὸν περὶ τὸ Ἀθήναιον τὸ νῦν ἔξω τῆς πόλεως ὄν (Strabon 14, 1,4).

¹⁴ Der alte Streit, ob die Wendung εἰς ἐμὲ ἔτι und ähnliche Formulierungen die Zeit des Pausanias oder der Quelle bezeichnen, aus welcher der Perieget seine Weisheit schöpfte, ist seit der Untersuchung Chr. Habichts beigelegt (Pausanias und seine 'Beschreibung Griechenlands' [1985], Appendix 2).

¹⁵ Philipp. IX 14; übers. von D. R. Shackleton Bailey (1986).